

# Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Preis: 20 Pf. (einschl. 3 Pf. Postgebühr) wöchentlich 1.20 RM. (einschl. 3 Pf. Postgebühr) monatlich 12.00 RM. (einschl. 3 Pf. Postgebühr) vierteljährlich 36.00 RM. (einschl. 3 Pf. Postgebühr) halbjährlich 72.00 RM. (einschl. 3 Pf. Postgebühr) jährlich 144.00 RM. (einschl. 3 Pf. Postgebühr)

Einzelhefte: 20 Pf. (einschl. 3 Pf. Postgebühr) im Abonnement 1.20 RM. (einschl. 3 Pf. Postgebühr) wöchentlich 1.20 RM. (einschl. 3 Pf. Postgebühr) monatlich 12.00 RM. (einschl. 3 Pf. Postgebühr) vierteljährlich 36.00 RM. (einschl. 3 Pf. Postgebühr) halbjährlich 72.00 RM. (einschl. 3 Pf. Postgebühr) jährlich 144.00 RM. (einschl. 3 Pf. Postgebühr)

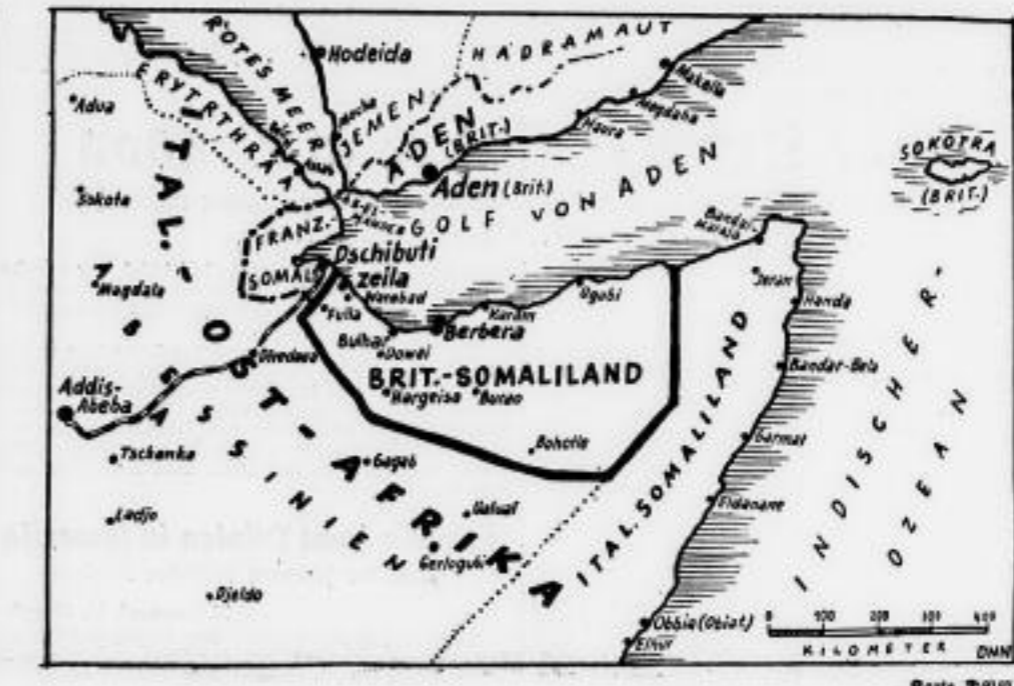
Verlag und Schriftleitung: Dresden 2, Ferdinandstraße 4 • Postfach: Dresden 2, Postfach • Fernruf: Ostverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27951 • Telegramme: Neueste Dresden • Postfach: Dresden 2060  
Abdruckverträge an die Schriftleitung ohne Rücksicht werden weder juristisch noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezüger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Anteils

Nr. 194 \* Dienstag, 20. August 1940 45. Jahrgang

## Berbera in italienischer Hand Großtanflager in Südenland bombardiert

### Italiens Triumph in Somali

**Berlin, 20. August**  
Schlag auf Schlag drücken die Schläge der Achse auf England. Während die deutsche Luftwaffe pausenlos ihre Angriffe auf die Insel durchführt und Verderben über Britannien bringt, hat auf dem ostafrikanischen Kampffeld die italienische Offensive in Britisch-Somaliland, unter größter Schwierigkeiten der Natur und des Geländes vorgetragen, mit einem vollen Sieg der italienischen Truppen geendet.



### Neue Erfolge unserer U-Boote

**Weitere erfolgreiche Bombenangriffe auf englische Rüstungsfabriken, Bahnanlagen, Häfen und Truppenlager**  
**Berlin, 20. August**  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Unterseebootwaffe hat neue Erfolge erzielt. Ein Boot versenkte den 1578 BRT. großen britischen Handelsdampfer „Kempeloch“, ein zweites 6000 BRT. leibhaftig Handelsdampfer. Ein drittes Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant G. H. H., von dem bereits ein Teilungsbericht von 1500 BRT. gemeldet war, hat insgesamt 41 000 BRT. leibhaftig Handelsdampfer versenkt.

### Die Flucht übers Rote Meer

Wenn Herr Churchill heute im Unterhaus seine angekündigte Erklärung zur Lage Englands im Nahen Osten abgeben wird, hat er wieder einmal einen englischen Rückzug zu verkünden. Die britischen Truppen haben das Somaliland geräumt, wie man in London am 19. August mitteilt. Sie haben es selbstständig „mit Erfolg“ geräumt, wie man in London am 19. August mitteilt. In England sieht man in diesem Rückzug nur mit Bedauern, das versteht sich von selbst, und der erfolgreiche Rückzug ist der glänzende Beitrag Englands zur strategischen Verteidigung geworden. Nach Aden, Kambodja und Dänemark ist auch in Somaliland der Rückzug erfolgt.

### Der italienische Siegesbericht

**Eine Kompanie des britischen Kamelkorps ergab sich mit voller Bewaffnung**  
**Rom, 20. August**  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:  
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Nach Überwindung der letzten Widerstände der leibhaftig Briten haben unsere Truppen am 19. August nachmittags Berbera, die Hauptstadt von Britisch-Somaliland, besetzt. Die Engländer haben vor ihrer Flucht auf die Schiffe einen Teil der Stadt in Brand gesetzt.

### Der Führer an den Duce

**Städtewunsch zum italienischen Sieg**  
**Berlin, 20. August**  
Der Führer hat zum italienischen Sieg in Ostafrika folgendes Telegramm an den Duce gerichtet:  
„Duce! Nehmen Sie und Ihre Wehrmacht an dem großen Sieg in Ostafrika teil und dem ganzen deutschen Volke herzlichsten Glückwunsch entgegen.“  
Ihr Adolf Hitler.“

### Bombentrater an Londons Peripherie

**Verheerende Wirkungen der deutschen Luftangriffe**  
**Stockholm, 20. August**  
Die neuen deutschen Luftangriffe haben die Erregung der englischen Bevölkerung noch gesteigert, denn zum dritten- und viermal sind nun schon die in der letzten Nacht von den Deutschen versenkten britischen Luftschiffe von den Angreifern zerstört worden. Auf Coventry und die englische Westküste sind die Luftangriffe durch vollkommene Verheerung der Luftschiffe zu sehen; aber die „Times“ erklären ganz offen, es läge kein Grund vor, sich irgendwelchen Missionen hinzugeben, und wie sehr die offiziellen englischen Verlautbarungen über die deutschen Luftangriffe das Bild der Wahrheit zu schärfen haben, erweist die Tatsache, daß man neutrale Berichtserhalter mit allen Mitteln von den Seiten der deutschen Angriffe fernhalten versucht. Den neutralen Journalisten ist es schon lange verboten, London zu verlassen; aber jetzt wurden einige von ihnen einfach verhaftet, als sie sich an die Seiten der deutschen Luftangriffe auf militärische Ziele an der Peripherie Londons begeben. So wurde der Berichterstatter von „The Daily Telegraph“ auf die Polizeistation von London gebracht und gewaltsam gehindert, sich die entstehenden Schäden anzusehen, und die schwedischen Korrespondenten müssen weiterhin nach den amtlichen Berichten oder nach dem Öhrenfragen über die Luftangriffe über London und die Angriffe auf die Flugplätze bei London berichten.

### „Glorreicher Rückzug“ aus Somali

**Gewundenes Eingeständnis des vollen italienischen Sieges durch London**  
**Berlin, 20. August**  
Die Engländer selbst geben den vollen italienischen Sieg in Britisch-Somali an. Die Flugschiffe der Wehrmacht teilte gestern amtlich mit: „Somali ist mit Erfolg geräumt worden. Alle Geschiffe wurden versenkt, bis auf zwei, die vorher versenkten.“  
Natürlich ist diese Niederlage für die von jedem Ohrgefühl verlassen britischen Rückzugstrategen keine Niederlage, sondern ein Sieg. Wie ja auch die „glorreichen Rückzüge“ aus Arabien, Kambodja und vor allem aus Dänemark einseitig als Siege waren. Unter völliger Verdrängung des militärischen Sprachgebrauchs wird die Flucht aus Somali vom Londoner Kriegsministerium auf keinerlei Art zu heroisieren versucht. In einem längeren Bericht heißt es, daß die ursprünglichen alliierten Dispositionen in Somaliland auf dem Wege einer schnelleren französischen Zusammenkunft aufgehoben waren. Die französischen Streitkräfte in Dänemark sollten natürlich den schwersten Teil des Kampfes auf sich nehmen. Mit dem plötzlichen Ausweichen der Franzosen sei für England eine ernste Lage geschaffen worden. „Wir konnten“, so heißt es dann in dem angewundenen Bericht weiter, „genügend Verstärkungen nach Britisch-Somaliland in einem Umfang entsenden, der ausreichte hätte, seine Sicherheit zu gewährleisten. Aber unter diesen Umständen hätte die Verwendung bedeutender Reserven erfordert und hierdurch die Reserven auf anderen Kriegsschauplätzen, die bedeutender waren als Britisch-Somaliland, geschwächt. Wir mußten den Plan daher bedauerlicherweise aufgeben.“  
Eine andere Lösung habe in der sofortigen und unbedingten Räumung gelegen. Das hätte die Aufgabe des britischen Gebietes ohne Kampf bedeutet; dadurch wäre die Gelegenheit verabsäumt worden, dem Feind Verluste anzufügen.  
„Die dritte Lösung bestand darin, mit unseren geringen Kräften im Lande zu bleiben und uns ihrer dazu zu bedienen, dem Feinde die größtmöglichen Verluste anzufügen, bis der Rückzug unvermeidlich geworden war. Diese dritte Lösung wurde gewählt. Und die Räumung des Somalilandes ist nun mit Erfolg

beendet worden. Unsere Kräfte wurde zurückgezogen. Die Befehle bis auf zwei, die während weiterer Operationen der Briten verweigert wurden, wurden erfüllt. Auch ein großer Teil des Kriegsmaterials, des Vorrats und der Ausrüstung wurde gleichermäÙig fortgeschafft und der Rest vernichtet. Die britischen Truppen erlitten sich der ihnen aufgezwungenen Aufgabe mit Verlust und Trauer.

Wenn man an die Phantasierichte zurückdenkt, mit denen die Briten ihre Pläne aus Störungen und Hindernissen zu vereiteln suchten, und sich weiter vor Augen hält, welche riesigen Mengen an Material sie in Wirklichkeit zurückließen, dann kann man sich vorstellen, wie tatsächlich der erfolgreiche Rückzug" angesehen haben mag. So werden die Briten weiter "Angen" bis zum letzten "glorreichen Rückzug".

# Italiens Aktion zielt über Berbera hinaus

Italiens Presse zum Sieg in Somali — „Neues Ausmaß in der Geschichte der Kolonialkriege“

× Rom, 20. August

Italiens Lieberheiten der sämtlichen Presse unterbreiten den im Westafrikabericht vom Montag am meisten italienischen Durchschlag durch die zwei englische Korrespondenzen von Berbera. „Giornale d'Italia“ schreibt: „Die Engländer haben Berbera zu den von der italienischen Luftwaffe bombardierten Schiffe“. „Tribuna“: „Die Engländer, mit den italienischen Truppen an den Fronten, haben sich schon zum Meer und verlassen verzweifelt, auf ihre Schiffe zu retten.“

Die britische Katastrophe, so erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia“, näherte sich nunmehr ihrem Ende. Der von der zweiten britischen Verteidigungsstellung seien die Italiener auf ein indisches Regiment gefolgt, das die Engländer zur Deckung ihres Rückzugs in dem Kampf gewonnen hätten, und hätten es aufgegeben. Man könne annehmen, so schließt der Direktor des „Giornale d'Italia“, daß die Tage und Stunden des englischen Widerstandes in Berbera gezählt seien. Die italienischen Operationen im Somaliland konzentrierten sich aber nicht etwa nur auf die unmittelbar bevorstehende Eroberung Berberas, sondern sie verfolgten einen viel weiterreichenden und viel entscheidenderen Plan, dessen letzte Auswirkungen man bald sehen werde.

„Tribuna“ betont, daß die im Britisch-Somaliland konzentrierten Streitkräfte für eine Verteidigung der Kolonie sehr wohl ausreichten hätten. Diese Verteidigung sei aber durch den Eifer der italienischen

Truppen gedroht worden. Dies stelle ein neues Ausmaß in der Geschichte der Kolonialkriege dar. Die zweite englische Verteidigungslinie wies eine 25 Kilometer breite, halbkreisförmige etwa 20 bis 30 Kilometer von der Stadt Berbera entfernt, so daß man die englische Position mit einem Tankfahrzeug in diesen zweiten Verteidigungsbereich seien außerordentlich erhellend gewesen. Auf englischer Seite seien vor allem ägyptische und indische Truppen eingesetzt worden, während, wie man in italienischen Kreisen unterrichtet, das italienische Gros, das die Kolonie in Somaliland durchführt, aus Truppen des Mittelmeeres bestand, deren Selbstverständnis auf Eingeborenenverbänden beruhten.

Schlüssig erklärt man noch, daß am 18. August ein italienisches Bombenschiff ein englisches Kreuzer in der Gegend von Berbera versenkte. Während die Engländer die Verluste der gesamten Verteidigungslinie in Berbera nicht zugeben, so wird die Nachricht, daß ein italienisches U-Boot im Atlantischen Ozean einen englischen Tankdampfer versenkte, hat nicht nur in Italien, sondern auch im Ausland großes Aufsehen erregt, denn dadurch wird bestätigt, daß es den italienischen U-Booten gelungen ist, die Engländer im Atlantik zu durchbrechen. Die Engländer sind also nicht nur nicht mehr die Herren im Mittelmeer, sondern sie können auch nicht mehr dieses Meer sperren und Italien in ihm einschließen.

# Hohe U.S.A.-Offiziere in London

Washington will sich über die wahre Lage der britischen Verteidigung unterrichten

Telegramm unseres Korrespondenten

× Bern, 20. August

Die der Londoner Korrespondent der „Wall Street Journal“ berichtet, daß sich zur Zeit drei hohe amerikanische Offiziere als Beobachter in London auf. Es seien dies General Crampton, der Chef des Hauptquartiers der Luftwaffe, General Strong, der stellvertretende Chef der Operationen sowie Admiral Whorles, der dieselbe Stellung in der Marine bekleidet. Der Aufenthalt dieser drei hohen amerikanischen Offiziere in London kann nur als Beweis dafür angesehen werden, daß man in Washington über den Stand und den Ausbau der englischen Verteidigung nur eine unzureichende Kenntnis hat und sich durch Augenschein der dafür maßgebenden amerikanischen Offiziere ein genaueres Bild über die Lage in England verschaffen möchte. Unter diesem Gesichtspunkt ist London von dem amerikanischen Besuch — obwohl man sich in der britischen Hauptstadt bemüht, in ihm nur reine Besuche für England zu sehen — gerade nicht annehmbar. Gerade jetzt, wie man doch den drei einflussreichen amerikanischen Offizieren keineswegs die Schwächen der britischen Verteidigung verheimlichen können.

Im Zusammenhang mit diesem Besuch verdient die Rede des britischen Außenministers Morrison ganz besondere Beachtung, erklärte er doch, die Unterstützung der britischen Kräfte habe zwar noch keinen in allen Punkten befriedigenden Stand erreicht, sei jedoch im Laufe der letzten Monate in Bezug auf die Waffennachteile weit gediehen, daß die Kräfte ihren Aufgaben gemäÙen sei, selbst wenn noch heute der Ruf an sie er-

gehen sollte. Die zeitliche Seite sei ebenfalls gemessen, die unmittelbar auf die Nacht des britischen Expeditionskorps aus Dünkirchen, die Morrison mit dem Wort „Rückzug“ umschrieb, folgte.

Die Engländer, die sich noch der damaligen problematischen Worte erinnern, mit denen erklärt wurde, England sei so weit gerückt, daß es jeden Angriff erfolgreich abwehren könne, werden dieses Eingeständnis Morrison mit Misstrauen und Unruhe zugleich aufgenommen haben. Wenn man ihnen damals bloßen Dunst vormachte, warum sollte man dies heute nicht auch können?

# London sucht Piloten in Amerika

Folge der schweren britischen Verluste

× New York, 20. August

Durch die Massenangriffe der deutschen Luftwaffe sind so starke Verluste der englischen Luftwaffe eingetreten, daß sich ein empfindlicher Mangel an Piloten bemerkbar macht. Englische Vertreter haben deshalb in verstärktem Maße die Anwerbung von Piloten in den U.S.A. zu betreiben begonnen, um die Lücken an gefallenen Piloten im Sommer auszufüllen. Es läßt sich noch nicht übersehen, wieviel die englische Werbung erfolgreich ist, da sowohl in den Vereinigten Staaten wie in Kanada der Bedarf an Piloten für die eigene Abwehr und militärische Luftfahrt andauernd im Steigen begriffen ist.

# Alle englischen Verteidigungsmittel wirkungslos

× Belgrad, 20. August

Die deutschen Schiffe gegen England werden von der jugoslawischen Presse weiter aufmerksamer bezeichnet. Der militärische Mitarbeiter der „Vreme“ meint, die letzten Luftangriffe auf die Umgehungs-Rundfahrten hätten beweisen, daß gegen eine Bombardierung alle britischen Verteidigungsmittel keine hinreichende Sicherheit bieten. Auch andere Gebiete Englands seien in keiner besseren Lage. Die Durchbrechung der britischen Luftverteidigungs-Linie bei Dover beweise klar die deutsche Über-

größten Bedauern vernehme ich, daß der Kreuzer „Hull“ während seiner Teilnahme an den letzten Operationen für den Atlantik im Einsatz war. Einem unterirdischen U-Boot unterstellt worden ist, und welche Ergebnisse erzielt worden sind, und der Kommandant der Admiralität, der Offiziere und der Mannschaften der königlichen Flotte mein tiefes Bedauern und meine Sympathie mit der königlich-anglikschen Flotte ausdrücken.“

# 1204 Mann gingen mit der „Glorious“ unter

× Genf, 20. August

Die Verluste des Flugzeugträgers „Glorious“, der schon im Juni vor Nordafrika verloren ging, werden aus einer endgültigen Statistik der britischen Admiralität mit 1204 Mann befreit. Danach wurden 38 Offiziere getötet, und 48 Offiziere werden vermisst. An Mannschaften führt die Statistik 72 Tote und 868 Vermisste auf. Die Verluste der britischen Luftwaffe sollen sich im Untergang des „Glorious“ auf 10 Offiziere und 38 Vermisste belaufen. Die übrigen Verluste weist die Statistik als „Vergleichen- und Sanitätspersonal“ auf.

# Neue albanische Anlagen gegen Griechenland

Telegramm unseres Korrespondenten

× Rom, 20. August

Die römische Presse äußert erneut eine Reihe von griechischen Gewissensfragen gegenüber den Albanern in Gnamurra, die der in Tirana erscheinenden Zeitung „Tomari“ entnehmen sind. Danach hätte der Präsident von Voreis ein Verbot erlassen, daß es den Albanern verboten ist, nach ihrer Ankunft an der Grenze, auch nicht zu den griechischen Konsulaten, auf Albanien, bis auf den Grenzposten zurück zu gehen, zu bleiben. Jede Nacht werden in den Wohnungen durchsuchungen veranstaltet, bei denen jeweils mehrere Männer in Ketten gelegt und nach den Vollziehungen gefoltert werden. Dies werden sie langsam feststellen.

Das albanische Blatt „Tomari“ stellt zu diesen griechischen Gewissensfragen fest, daß die griechischen Behörden des sogenannten Nord-Gebietes seit April vorigen Jahres in einem Klammuland leben. Sie erkennen demnach, daß die Grenzübertritte über die albanische Mittelmeer-Ecke nicht mehr möglich sind, und lassen daher, bevor es soweit ist, alle ihre Wut an den wehrlosen Albanern aus, so daß Gnamurra eine wahre Hölle geworden ist.

# Sechste verweigern Englandfahrt

× Rio de Janeiro, 20. August

Die Mannschaften einer für englische Offiziere bestimmten Schiffe, die morgen von hier aus in See gehen sollen, weigerten sich, die Küste zu verlassen, da nach der Erklärung der 10 bis 15 in Rio de Janeiro verbliebenen Offiziere eine solche Fahrt ohne Gefahr mit sich bringe. Wichtige Vorgesetzten werden aus Bahia, Pernambuco und Ceara berichtet.

# Ganz England zum Verteidigungsgebiet erklärt

Besicht unserer Berliner Schriftleitung

Br. Berlin, 20. August

Während die englische Presse im Kaltraf-Doll-Korps mit dem vermeintlichen Bemühen die Luftschlacht über England zu einem britischen Sieg zu hemeln bemüht ist, berichtet eine Zeitschrift, die aus London berichtet wird, für sich selbst und entlang der Küste besetzt ist dieser Vorgesandte Zoll-Gesetz: Der britische Innenminister hat nämlich ganz Großbritannien zum Verteidigungsgebiet erklärt.

Das ist denn ausschließlich genug, und wenn „Kampf-Chronik“ einen Artikel über die deutschen Luftangriffe die Überfahrt ist: „Der Höhepunkt ist abgelaufen“, so heißt im Gegenteil der „Oberer“ sein, daß die kommenden zwei Wochen die entscheidendsten sein, die England zu erleben. Man sieht, in den englischen Kreisen herrscht ein heftiges Durcheinander. Die „Times“ verliert im übrigen bereits vollständig den Lebensmut, mit dem man in der öffentlichen Meinung Englands die angebliche Überlegenheit der britischen Luftwaffe gefeiert hat, zu dämpfen. Sie meint, um den von dem englischen Luftfahrtministerium und dem Reichserbeamtlichen Luftfahrtministerium während der vergangenen Woche ist ein erster, aber nicht klammernder Schlag für die Schicksal einer Luftschlacht mit der deutschen. Auf diese Weise wird also dem englischen Volk beibringen, daß trotz den Bombenangriffen und nicht mit einem Tag und Nacht gefeiert wurde, nicht auf ein Nachhaken der deutschen Angriffe und nicht auf eine Wiedergabe ihrer Macht zu rechnen ist. Im Gegenteil!

Angleich wird aber durch die Rufe und gemäßigteren Versuche eingehalten, daß es mit dem deutschen Verlust wohl noch nicht ganz so schlimm steht, wie der englische Zeitungsjäger und Bombenflugzeug annehmen muß. Die „Times“ hat auf ihre Art angedeutet, daß man, wie so oft in diesem Kriege, wieder einmal an einem bestimmten Zielbeweise, sagen wir, von der „Reichswehr“ in England“ und der Flucht von Dänemark steht.

Auf der anderen Seite aber drängt die „Times“, um das normale Beispiel noch deutlicher zu verdeutlichen, auf eine — Offensive, das heißt eine englische. In diesem Zusammenhang liegt das verblüffte Auge in dem englischen Blatt die folgenden Sätze: „Man spricht jetzt in England immer mehr von einer Verbindung und einer Offensive in den besetzten deutschen Gebieten. Die man erfüllt, beschäftigt man sich englischerseits bereits mit Plänen, der Heimwehr eine

neue Aufgabe zu stellen, und zwar soll sie die Territorialarmee in der Heimatverteidigung ersetzen, wenn diese auf eine Expedition im Feindesland geschickt wird.“ Ob die Ankündigung einer Offensive, vor 48 Stunden nach die Durchführung der Luftschlacht und die Vorbereitungen zum Gegenangriff auf der Insel im vollen Gange. Selbstverständlicher Widerspruch.

Was aber die weltweiten Vorbereitungen und Kapelle zum Krieg der Zivilbevölkerung und vor allem die Drehungen gegen die deutschen Heile (Kriegs Soldaten ansetzt, so ist es notwendig, daß die britische Regierung sich auf ihre völkerrechtlichen Verpflichtungen befinnt. Am einer Seite der Reichsregierung, die über die Schweiz als Schutzmacht in London überreicht wurde, wird nochmals darauf, daß Flugzeugabstimmungen und Maßnahmen internationalen Bekanntheit in Uniformen tragen und somit alle völkerrechtlichen Voraussetzungen für die Anerkennung der Soldaten erfüllen. Es ist selbstverständlich, daß jede Behandlung dieser Soldaten außerhalb der Bestimmungen des Völkerrechts die stärksten deutschen Repräsentanten auslösen würde.

# Beförderungen in der Luftwaffe

× Berlin, 20. August

In der Luftwaffe sind folgende Beförderungen erfolgt:

Witt Wirkung vom 1. Juni 1940 wird befördert zum Generalmajor der Oberst L. W. Schlemm; mit Wirkung vom 1. August 1940 werden befördert zum Generalleutnant der Generalmajor Ritter v. Goll, zum Generalmajor der Obersten L. W. Schmalzhausen und Oberst L. W. Schmalzhausen und Obersten L. W. Schmalzhausen und Obersten L. W. Schmalzhausen.

# Empfang für Graf Zelewski

× Berlin, 20. August

Zu Ehren des ungarischen Vizepräsidenten Graf Zelewski gab Reichsminister Darré am Montagabend in Berlin im Haus der Ritter einen Empfang, an dem hohe Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht teilnahmen. Graf Zelewski erklärte in seiner Dankansprache, Ungarn werde dem ständig wachsenden Gitterstand der sich weitgehend ergänzenden Volkswirtschaften stets sein besonderes Augenmerk schenken. Der ungarische Volk hat sich heute morgen unter Führung von Reichsminister Darré zu einer Besichtigungsfahrt nach Opatowitz begeben.

# „Die Hölle auf Erden“

Spanische Berichte über die deutschen Luftangriffe in der Londoner Gegend

Telegramm unseres Korrespondenten

× Madrid, 20. August

Auch die spanischen Berichterstatter in London brandmarken wie ihre schwebenden Kollegen (verg. den Bericht aus Stockholm) den Kampf der britischen Senjur gegen die Wahrheit. Sie stellen fest, daß sich keiner von ihnen in die Vorbereitungen begeben dürfte ein

# Vollgeladene Bombardierten Gegenüber

Es ist, wo die Schäden doch nur „sehr gering“ sein sollen. Die Bombardierung des Flughafens von London habe die Besatzung der spanischen Journalisten in London, berichtet: „Die spanischen Journalisten werden zunächst mit allen Mitteln von der unmittelbaren Nachrichtenvermittlung abgehalten. Haben sie dann das Material und schreiben sie etwas, so werden ihre Manuskripte vom Besatzungsdienst zurückgehalten, ihre Telegramme werden eingelangt zurückgehalten. Ueber die Bombardierung beispielsweise erst drei Tage später berichten.“ Falls berichtet dann weiter, daß die deutschen Angriffe auf die Londoner Gegend das schlimmste gewesen seien, was man in England seit Kriegserklärung erfahren habe; man habe für kurze Zeit in einer Hölle auf Erden gelebt. Afrika telegraphiert dem „H.“, daß die

amtlichen englischen Berichte selbst in England nicht mehr geglaubt

werden. „Dank der englischen Propaganda“, sagt Afrika, „weil in England niemand die Wahrheit und jeder mehr als die Wahrheit.“

# Spitfires im Hintertreffen

Bemerkenswertes englisches Eingeständnis

Telegramm unseres Korrespondenten

× Stockholm, 20. August

Im „Oberer“ steht der angelegene militärische Schriftsteller Major Oliver Stuart eine Bilanz des Luftkrieges während der vergangenen Woche. Er macht zwar die üblichen falschen Vergleiche zwischen den englischen und deutschen Verlusten, meint aber selbst von den amtlichen englischen Angaben nicht allzu überzeugt zu sein; wenigstens warnt er vor jeder Hoffnung, hierdurch in Kontakt mit der deutschen Luftwaffe zu kommen. Stuart verlangt dann bessere Flugzeugtypen, was deshalb bemerkenswert ist, weil die Londoner Propagandabehörden nie müde geworden sind, dem englischen Volk und aller Welt zu versichern, daß die englische Luftwaffe zumindest in qualitativer Hinsicht der deutschen Luftwaffe weit überlegen sei. Stuart ist anderer Ansicht und erwidert drei neue deutsche Flugzeugtypen, die in dem Kampf gegen England eingesetzt worden seien, als vorzüglich. Es seien zum Teil revolutionäre Konstruktionen, und die gegenwärtigen englischen Flugzeugtypen seien alle den deutschen Jägern an Geschwindigkeit unterlegen. So solle man, schreibt Stuart, aufhören, zu behaupten, daß die Spitfires und Hurricanes unüberwindlich als Jäger seien.

# Vom sicheren Port...

Während die Churchill's der Welt immer wieder das Lied von dem in Waffen stehenden England vorbringen, ergibt sich in Wahrheit, daß die britische Luftwaffe kein Port zum sicheren Hafen hat, selbst aber alle möglichen Anstrengungen, um sich der Bedrohung zu entziehen. So hat sich in der letzten Zeit eine auffallende Anzahl von Häfen ergeben, in denen wegen Epilepsie auf Dienstunfähigkeit erkannt werden mußten. Man schäufte Verdacht, ging daher nach und entbede, daß sich Schöhner in die Hände der Briten für teures Geld bei einigen Londoner Medizinern verschaffen. Es wurden bis zu 1000 Pfund für diese Medikamente bezahlt.

Nicht viel billiger dürften die Kosten für die Überfahrt von 10 Kindern der Vintrotie im eigenen Schiff nach Australien gewesen sein, umal diese Kinder von zwei Kerle, einem Dentisten und zehn Krankenschwestern begleitet wurden. Und während diese Verladung ausschließlich der Kinder der Reichsarmee zum öffentlichen Entzand in England geworden ist, erließen zur Abwehr sogar ein Unterstaatssekretär, um die „goldenen Jungen“ während zu verabschieden.

Wit dem Kindern haben auch Erwachsene die Nacht nach Übersee angetrieben, und die Mutter von zwei noch 1000, geliebten Kindern, die Mrs. Drummond, die nun den britischen Ausbruch getan, die ersten werden auch in den Rinnen ihrer Häuser weiterleben, wenn das zum Siege notwendig ist. Die Größe dieses Ausbruchs wird erdeltig dadurch bekräftigt, daß er weit vom Golf, in Amerika, fiel und daß Mrs. Drummond nicht einmal in ihrem noch nicht zur Mutter gewordenen Haus weiterleben wollte. Große Sprache vom sicheren Port — das ist englische Vintrotie.

Leinwand zufriedenstellend sei und nur durch die Hölle „amerikanischer Freunde“ Läden in den britischen Behörden hätten ausgetilgt werden können. Als es in Wahrheit mit diesen großen Worten und britischen Wirtschaftsstand steht, bemerkt ein Artikel des Washingtoner Blattes „The Daily Washington“, in dem das britische Wirtschaftswesen durch den Verlust der Markt des skandinavischen Markt als bedeutend gestiegen ist, da nun die Waren nach dem Zusammenbruch der aus Kulturkreis hergeholt werden müßten. Das schreie, daß fast 1000 Tonnen und Milliarden nur drei im Jahre gemacht werden könnten. Es ist also nichts mit Fernen Vortritten „Offensive“.

# Britenbomben auf Schweizer Gebiet

Telegramm unseres Korrespondenten

× Bern, 20. August

In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde in den meisten Gegenden der Schweiz wegen des Erdbebens fremder Flieger Luftalarm gegeben. Doch es lag dabei nur um englische Flieger handelt, ist auch hier für jedermann eine nicht mehr zu diskutierende Tatsache. In Genf wurde im Laufe dieser Nacht sogar dreimal hintereinander Luftalarm gegeben. Die der Schweizerischen Armee hat dazu mittel, trat stellenweise auch die Fliegerabwehr in Tätigkeit. In Bern und Umgebung konnte man das Schließen der Luftabwehr deutlich hören. Zwischen Döbelen und Schliht im Kanton Thurgau umweht der deutsche Grenzseite Bomben neben den Eisenbahnanlagen nieder und überflüchteten sie mit Schutt; jedoch wurden die Eisenbahnanlagen nicht beschädigt.

# Grünminister Jan verhaftet

Telegramm unseres Korrespondenten

× Rom, 20. August

Wie aus Madrid gemeldet wird, haben die dortigen französischen Behörden auf Befehl des französischen Obersten Gerichtshofes den früheren jüdischen Minister Jan verhaftet. Jan hatte sich zusammen mit Daladier, Mandel-Rostkowski und anderen nach Marocco begeben, um dort eine leninistische Bewegung gegen die Regierung von Ribbentrop zu organisieren. Die Verhaftung Jan hat in den Kreisen der Emigranten eine wahre Panik hervorgerufen.

Rauchen Sie „besser“ — dann rauchen Sie auch vernünftiger\*)

ATIKAH 5n

\*) Denn die bessere Zigarette bringt Sie von selbst dazu, in langem, bedeutigen Zügen zu genießen, wodurch das Rauchen wesentlich bestimmlicher wird. Legenheit. Im übrigen sei es ungläubig, wenn von englischer Seite erklärt werde, daß die Schiffe der deutschen Luftangriffe sei nur unbedeutend. Auf alle Fälle sei die Bilanz des Luftkrieges für England ausgefallen. Deutschland habe die Initiative in seinen Händen und könne nach Belieben seine Streitkräfte konzentriert einsetzen, während England seine Kräfte aufteilen müsse.

# Verbrecher Churchill beweint keine Opfer

× Berlin, 20. August

Vor einigen Tagen wurde der griechische Kreuzer „Odis“ bei einer feierlichen Feier feierlich in der Nähe der Insel Tinos in einem unbedeutenden U-Boot torpediert. Wie sichergestellt ist, daß der Kreuzer nicht — wie sofort von englischer Seite mit verdächtigem Eifer verbreitet wurde, einem italienischen U-Boot zum Opfer fiel. Vielmehr wurde aus den veröffentlichten politischen Ermüdungen heraus der Kreuzer von einem englischen Unterseeboot versenkt worden sein.

Den Höhepunkt verkommenner englischer Dummheit zeigt unter diesen Umständen das nachfolgende Weisheitsgramm des Ersten Seelord der britischen Admiralität an den griechischen Marineeminister: „Mit

Die R... über auch... best... nicht... Die R... am 14. bis 18. 1940... man —... Die R... von 1938... Die R... am 14. bis 18. 1940... man —... Die R... von 1938...

„Ost...“... Die R... von 1938... Die R... am 14. bis 18. 1940... man —... Die R... von 1938...

Das V... Ueber de... den Bienen... Die R... von 1938... Die R... am 14. bis 18. 1940... man —... Die R... von 1938...

Verlassen... Die R... von 1938... Die R... am 14. bis 18. 1940... man —... Die R... von 1938...

Vor dem... Die R... von 1938... Die R... am 14. bis 18. 1940... man —... Die R... von 1938...

Motorisiert... Die R... von 1938... Die R... am 14. bis 18. 1940... man —... Die R... von 1938...

# Wunder im Westen

Aus dem Tagebuch einer Dichterfahrt Von Sigmund Graff

Die Kurhauswiese von Baden-Baden liegt still und blumenumflutet in der Morgen Sonne. Nichts aber auch nicht weiter dem Frieden der Kurstätte erinnernd, denn die wenige Kilometer von hier (auf mittlerer und hoher Kur) liegende Schanze (Festung) die seit dem 18. Jahrhundert den Frieden dieses westlichen Landes bedroht. Ein paar tausend Granaten hat sie schon Monate lang den Feinden des Kontinenten in die Luft jagen lassen. Und nicht einmal die Eisenbahnen sind noch sicher, bis es in der Gegend nicht ist, die davon ernstlich bedroht wird. Da, selbst als in Holland und Belgien und Nordfrankreich die großen Schlachten tobten, blieb es am Oberrhein verhältnismäßig ruhig, solange die Maginotlinie unangetastet mit einem verstärkten Feuer.

Manche Dörfer, die hier lagerten unter den Kanonen der Franzosen lagen, sind nicht länger als acht Tage evakuiert gewesen. Ein Wunder? Das erste von vielen, die uns auf dieser Fahrt begegnen und nicht selten mit immerwährender Wacht überfallen.

Bei Reims geht es über den Strom. Wie oft, denkt man sich, deutsche Soldaten hinübergefahren. Von 14 bis 18. Und früher. Und noch früher. Jetzt — denkt man — muß es das letzte Mal gewesen sein.

Breit und arm dückt sich am jenseitigen Ufer ein französischer Dünkel. Man sieht keine bedeutenden Kommandposten an ihm. Ebenfalls wie an den ersten Dünkeln, nicht bei der immer noch ins Wasser herabhängenden getrennten Eisenbahnbrücke. Die Brücke, die wir passieren, wird wohl bald einer soliden Konstruktion weichen. Auf einem großen Zimmerplan mit vielen Balken und Brettern sind einige Hände am Werk.

„C'est l'organisation tout seule“, sagen die Franzosen. Wenn sie sich den Dünkelungen deutschen Elefantären stellen. Aber das stimmt natürlich nicht. Ein Erfolg organisieren kann man nur eine effektive Kraft, einer organisieren vorhandene Wille. Eine Kraft und Wille ist auch die beste Organisation leer und inhaltslos, was somit viel wirkungslos bedeutet. Und ohne Wille. Eine psychologische Betrachtung dieses Krieges wird einmal feststellen, ob die Deutschen gegen haben, weil sie im Gegensatz zu den Franzosen einen Glauben haben.

„Gestaltete Sehnsucht“ Das Münster! Ueber den Dünkel des geräumten Reims stellt es — rotbraun und unaussprechlich schmal — plötzlich in den blauen Himmel, verschwindet wieder in den engen, winkeiförmigen Gassen, die es wie die Dünkel der Dörfer umdrängen — steht dann auf einmal da vor uns, auf dem freien Platz, in seiner ganzen gotischen Erhabenheit. Wer vermag die Schönheit, nein: das Wunder der dieses Bauwerks mit einem Blick zu erfassen?

Langsam und langsam — oft und langsam — hat man sich heranbewegt, bis man zu begreifen beginnt, was hier unbegreiflich ist: daß hier auf würdigerem Fundament ein dieser Schwere und Würde ganz offenbar niemals entsprechender Turmhelm wie eine luftbüchse, schwerelose Krone in den Himmel verflochten — und daß dennoch in all dem, was sich nicht zu vereinbaren, ja scharf und unerträglich zu mißverstehen scheint, eine unauflösliche Harmonie, man möchte sagen: überirdische Einheit sich offenbart! Ich weiß nicht, ob es so ist. Aber es kommt so her: Die Einheit des Romantischen liegt in der Form, die Einheit des Deutschen im Gefühl. Der Romantiker gestaltet das Gütliche, das unbedeutende Material. Der Deutsche gestaltet die Schönheit. Darum ist er, der Deutsche, in seiner Kunst nicht denkbar ohne Dunkel und Schwere, ohne Widerspruch und Dissonanz. Darum kann er — allein von allen — in seiner Kunst aber auch die Erlösung gestalten.

Verlassen liegt der Platz um das Wunder aus Stein, denn noch beginnt sich das Leben in den hochgelebten alten Dünkeln der deutschen Stadt erst wieder schillern zu regen. In die Zeit hier sind gekommen? Reims ist aus dem Kleinstädtchen wieder dort nicht der Apostelort des jungen Studiosus Boethius, der hier seine Doktorarbeit machen soll, aber Kattidessen verlebte Fahren in das herrliche Glas unternimmt? Schärmerisch hängt sein Auge an diesem Turm und seiner himmlischen Höhe, die nicht mehr gebaut, die nur noch aus einem wunderbaren Stoff gewickelt, gewebt, gedichtet erscheint — eine Blüte aus Stein — so leicht, als müßte sie im leichtesten Sommerwind sich wiegen. ... Oder denkt er jetzt gar nicht daran? Denkt er nur an sein Mädchen in Seltsamkeit? Denkt er daran, daß er mit ihr ausgemacht hat, daß sie eben jetzt zur Mittagsstunde, zur selben Zeit wie er, die blauen Augen und das strahlende Stumpfnäselchen eben derselben Turmpitze erhebt, damit sie beide, zur selben Zeit, so recht herzlich einander nahe sein können?

Vor dem Straßburger Münster stehen Gewehrveranden. Durch die Gassen zu seinen Füßen schaut ein Soldatener als wir abfahren in Richtung Dogenau — Maginotlinie. Ein Wunder aus Stein, aus Stahl und Beton, ist

auf seine Art auch das Werk „Schwaid“, das zusammen mit zwei anderen unterirdischen Festungen den auf Karlsruhe-vorspringenden Wenzwinkel der französischen Linie sichern sollte. Es ist nicht von uns erobert worden, sondern hat sich den deutschen Angreifern, die es planmäßig umzingelt hatten, erst einige Tage nach dem Waffenstillstand kampflos ergeben. Sieger und Besiegte, Belagerer und Belagerte liegen nun beide in gewisser Eintracht, wenn auch in sehr wesensverchiedenen Umständen, vor und bei dem Werk, das gleichsam das soldatische Bindeglied und den gemeinsamen Stützpunkt beider Parteien bildet. Denn auch die Franzosen sind „Schwaid“ darauf.

Es ist freilich ein fragwürdiger Stolz, mit viel Wertemisch. Aber man sollte ihn doch achten, weil

## Militärisches Vogel-Strauß-Prinzip

Gerade dieser gigantische Befestigungsbau enthält die eigentliche und entscheidende Schwäche der Franzosen. Dieses Werk, das mit seinem 45 bis 120 Meter hohen Zinnenkranz unerschütterlich blieb, hat seit Beginn des Krieges rund 19 000 Schuss abgefeuert — aber es hat nicht ein einziges Mal wirklich „gekämpft“, weil ihm die überlegene deutsche Führung dazu überhaupt keine Gelegenheit gab. An alles was hier gedacht worden, nur nicht daran, daß man nicht siegen kann, wenn man sich nur bombenflieger eingräbt, und daß man verlorst und verraten ist mit einem militärischen Vogel-Strauß-Prinzip, nach dem, auch geistig lebende, Dichtung vor Schußfeld, anstatt Schußfeld vor Dichtung geht. Man weiß genug, wenn man hört, daß das französische Regiment verlor, und daß das Werk vorbereitungen Gegner nicht im Kampfmoment herbeizurufen, sondern durch das konzentrische Feuer der Hochwerte zusammenzustoßen. So erstliche in den Belagerten und Vortürmen dieser theoretisch unbesiegbaren Linie das, was sie allein hätte halten können: der Geist.

„Wir sind besetzt, weil unsere Taktik nicht auf der Höhe der Technik stand“, sagte mit einer mühen Handbewegung der französische Offizier. Er wollte nicht, was er alles damit einbringen. Ob die Franzosen es je begreifen werden, daß ihre hohe Maginotlinie eigentlich von innen gefallen ist? Ueber Reims geht die Fahrt kleine Dörfer, die man sonst kaum beachten würde, haben einen Namen von ebendem Klang. Am Weg und auf der Karte lesen wir: Würth und Frohnweiler ... Gravelotte ... St. Privat ... Mars-la-Tour. Und schon tauchen neue Namen auf, die durch den zweiten, wieder neue, die durch den dritten Krieg, der in diesem Land und um dieses Land innerhalb von 70 Jahren geführt wird, in das Buch der Geschichte eingegangen sind. „Da ist der Bruder meines Vaters als Kriegsfreiwilliger gefallen“, sagt jemand von uns, der selbst im Weltkrieg einen Arm verloren hat.

Er erzählt einen. Man sieht die Säule zusammen. Man weiß, warum dieser dritte Krieg, in dem

## Friede am Douaumont

Und das Fort Douaumont, auf dem wir stehen, hat bei diesem neuen und endgültigen Sturm trotz bester feindlicher Gegenwehr nur 8 Tote und 25 Verwundete gekostet. „Halten das Fort, bis Verstärkungen kommen“, hatte im Herbst 1918 der letzte deutsche Kommandant des Douaumont noch hinten gemeldet. Es war seine letzte Weisung. Er hat die Verstärkungen nicht mehr kommen sehen. Sie sind erst nach 24 Jahren gekommen. Erst jetzt, nach 24 Jahren, ist Friede am Douaumont.

Durch den Argonner Wald geht es, von dem das unsterbliche Soldatenlied singt. Jemanden haben die Franzosen eine Steinbrücke gesprengt. Der schöne alte Brückenbogen ist noch und ebel in der Form wie die ehrwürdigen Brücken von Würzburg und Bamberg führt ins Meer. Ein Berg von Schutt im Hinblick ist der Rest. Der Anblick dieser von den Franzosen selbst vernichteten herrlichen Brücke ist hässlich. Die Verführung des Zwedmähigen durch den Krieg erkam, vom Krieg der Frieden, wiederum zwedmähig. Die Zerstörung des Schönen ist weh.

Bei Chateau Thierry erwartet ein Offizier, der die Größe des Oberbefehlshabers des Deeres überbringt und in weisheitsvoller Schilderung — knapp in Worte und Bort, aber voll höchster Plastik der Anschauung — ein Bild der drei Warteübergänge entrollt, die hier 1914, 1918 und 1940 deutsches Schicksal gestaltet haben. Auch dieser Offizier (wie der General vom Douaumont) hat schon im großen Weltkrieg an derselben Stelle gestanden. Und auch jetzt, im Juni 1940, hat er dicht neben dem ersten Blockad gestanden, der hier zum entscheidenden Übergang ins Wasser getrieben wurde.

Das Frankreich von 1940 ist mit dem Frankreich von 1914 bis 1918 und seinem tapferen Volk wohl kaum zu vergleichen. Wenn es in diesen Tagen schon sechs Wochen niedergeworfen wurde, so ist dies gewiß, auch dem Umstand zu verdanken, daß der General vom

man ihn vielleicht menschlich verstehen kann. Deutscher solthaltiger Bestimmung und Haltung läuft es wohl hart zuwider, wenn ein französischer Offizier der ehemaligen Befestigung und durch das ganze Werk führt und von der Kommandantensleimasse bis zum Munitionskanal, von der unterirdischen elektrischen Bahn bis zum Schnellfeuergeleise im ausfahrbaren Panzerzug mit feister Ausdauer im ausfahrbaren Panzerzug und feister Ausdauer im ausfahrbaren Panzerzug erklärt; aber es berührt einen doch, wenn er sagt: „Das ist unser einziger Ehrenpunkt, an dem wir uns noch halten können: daß wir erst durch den Waffenstillstand übergeben werden sind.“ Auch ein deutscher Soldat begreift das. Und er begreift noch viel mehr ...

Wir noch stehen, mit aller unerlöschlichen Härte und Konsequenz zu seinem Ende, A. S. zum endgültigen und wirklichen Frieden geführt werden muß.

Unter Conflans betreten wir das Gebiet, in dem im Jahr 1918 die gewaltigste Damerkschlacht aller Zeiten tobte. Sie dauerte acht Monate. Ihr Name und Ziel hieß Verdun. „Verdun“ sprach es der Kämpfer aus, und es war manchmal fast, wie wenn er sich dabei befreugte. Denn diese unerwähnte und ungenügende Schlacht, die beinahe alle deutschen Regimenter einmal und mehrmals in ihren blutigen Strudel riß, hatte als äußerer Zweck nicht, Keiner von den Dunderbäumen, die hier starben, daß jemals während der acht Monate 1918 „Verdun“ gesehen.

Die Front und die Front schließt es mich, als ich, auf der Fahrt zum Douaumont, zwischen dem sonst abfollenden Ebbens des Maadtales für Sekunden eine bebäuglich sich brechende kleine Stadt antaucht, von der man sagt, daß sie Verdun heißt.

Toben auf dem Douaumont enthält sich mit einem Blick die Tragödie des alten deutschen Deeres. Was steht den Hiffeswald, von dem wir herabsehen in die granatendurchwühlte Totenschlacht und an dem rettenden Steinhang — und man sieht drüben, auf der anderen Seite, das kleine Haus mit dem roten Dach, das die Stelle bezeichnet, an der einst vor 24 Jahren der kaum erkennbare Trümmerrest des Fortes Fleury stand. Zwischen Douaumont und Fleury brach sich in abhüllten, immer wieder erneuerten, immer wieder vergeblichen Angriffen der Kräfte der deutschen Frontsoldaten. Die letzte, äußerste Dölle, die ihn vom „Verdun“ trennte, die dügeleitete der Nordtzwannes und Souville, die da greifbar nahe — unsichtbar nahe — vor uns liegen, die vermochte er nicht mehr zu nehmen. Ein General des Deeres, der damals, 1916, als junger Leutnant auch mit dabei gewesen ist, erzählt mit schlichten Worten davon, wie lebt, im Juni, Stadt und Stellung Verdun auf dem Clufer der worden sind. Es hat noch nicht einmal zwei Tage gedauert.

Das Leben in der Innenstadt geht fast wieder ganz seinen gewohnten Gang. Es ist ein Leben von Scham und lächelnder Gedankenschliefheit, aber eben darum ein Leben, das nahezu außerhalb der Wirklichkeit steht. Wenn dieses Paris der verantwortungslosen Indifferenz der Andrus der französischen Nation sein soll, so hat die französische Nation zu bestehen aufgehört.

Kann man etwas anderes glauben? Am Tag nach dem Warteübergang bei Chateau Thierry lagen dort, wo die deutschen Stukas mit aller zerstörender Macht das Tor zum Sieg aufgebrochen hatten, schon wieder die ersten Angler. Zwischen Paris und St. Germain erwarten uns die Kampfmannen einer Panzerkompanie. Wir dürfen selbst darin fahren, und das macht besondere Freude, wie alles, was man als Dilettant betreibt. So nebenbei plaudert man während der Fahrt und Beschäftigung auch mit den Männern, die in diesen Kampfzügen an der Spitze des deutschen Deeres in den Feind eingebrochen sind.

Es sind wortkarge Leute. Sie sagen nur das Notwendigste. Und auch das nur ganz kurz und sachlich. Sie sind wunderbar aufeinander eingestellt. Der enge Raum ihrer fahrbaren kleinen Festung erfordert ein Zusammenarbeiten und Zusammenhandeln von letzter Einheitslichkeit. Wenn man ihre einfachen Berichte hört, die sie fast mit leiser Stimme und gleichmäßig unbewegten Gesichtern geben, daß man mitunter den anheimlichen Eindruck, Menschen vor sich zu haben, die mit den Dingen um sich, die mit Rädern und Wellen, Ölbleis und Drähten zu verwaschen sind, daß sie gleichsam als Teilstücke einer höchsternen Maschine wirken.

Und sie sind doch aus Fleisch und Blut, diese Männer. In ihren großen blauen Augen steht es, daß sie genau wissen, was sie sind und was sie tun. Sie wissen, daß sie zusammen fahren und zusammen kämpfen müssen. Und vielleicht auch einmal zusammen sterben. Das macht sie so fesseln unerschütterlich — nein: überpersönlich. Sie sind alle noch so jung — und doch irgendwie schon so reif. Vielleicht kommt das davon, daß sie nie mehr so viel erleben werden, wie sie schon erlebt haben, und würden sie 100 Jahre alt. Denn das Leben, das hinter ihnen liegt, ist ein Dödelniedlich.

Gewaltige und erschütternde Bilder, Tatsachen und Eindrücke schauen und rechts und links von der Straße aus an, die uns über die untre Seite zur Somme einmündung und durch die weitgeschwungene Weite der meerüberhauchten Normandie an das Strandtrümmerfeld von Tanfles rufen und weiter auf das Bollwerk Flauberns, den Remweiberg, führt, dem mein altes bayrisches Jagerbataillon, Seite an Seite mit den preußischen Jägern und den bairischen Weibern, in letzter leuchtender Woffenart am 25. April 1918 gekämpft hat.

## Ehrtüchtige Sieger

Wenn ich fragen soll, was mich von all dem am nächsten berührt und ergreift hat, so muß ich antworten: Rouen. Das Rouen von heute besteht aus drei Teilen, von denen es scheint, als ob sie nicht mehr miteinander zu tun hätten. Den einen Teil gegen den Fluß und seine militärisch wichtigen Ufergänge hin, zerstückelte die Faust der deutschen Luftwaffe. Er ist ausgeblüht. Er existiert nicht mehr. Den anderen größeren Teil der Stadt, von einem lässig dahinstreitenden, gleichgültigkeitsvollen Alltagsleben erfüllt, macht das noch bestehende Rouen aus, eine Stadt mit alten baufestesten Schänden und vornehmlich, ein wenig freispiegligen Bürger- und Kaufmannshäusern, im entzerrten etwa mit Rouffou, Evreux oder Tournay vergleichbar. Hier laßt keine 100 Meter von dem Ort der Vernichtung bereits wieder der erste Wobefolien zum Kaufen ein.

Zwischen beiden aber, zwischen dem Grauen der Vernichtung und zwischen dem Grauen dieses leistungsmühen, geradezu unerschöpflichen neuen Tahnwogetierend erhebt sich mit überhöhtem Turm, der wie ein kleiner Gottes nach oben weist, Frankreichs heiligste Kathedrale, der Kathedrale der heiligen Kathedrale. Wir sind lange schweigend durch die hohen gotischen Bögen der wunderbaren Rändelgiebeler gewandert. Sollen die Glasmaleten der Fenster bewahren und „Hinterer lieben Frau von Rouen“ (aus dem XVI. Jahrhundert) ins Licht geföhlt, die da eine kleine seitliche des gewaltigen Gattshauses mit ihrer heiligen Vögelheit erfüllt. Wie ein feines Vögelchen liegt es über dem garten Gesicht.

Die schmalen Tuffen sind geschlossen. Ober führen sie? Röhren sie Tuffen des Hüftens, das dieses Vögelchen durch die Erbrucht der Sieger vor der Vernichtung gerettet wurde?

Ich gehe durch die Gassen von Rouen. Sie sind alt und würdlich, wie es sich für eine würdige Valen- und Handelsstadt gehört, die viele Jahrhunderte auf dem Rücken hat, die viel Leidtragend sah und viel Glück und viel Leid, die die Schwäche kommen und gehen und wechseln sah wie ihr bester Strom, der die unwiderrüstlichen Wägen des Meeres unaufhörlich heranführt an ihre alten Mauern und unaufhörlich wieder von dort davontrug und hinausgleiten ließ in die unendliche blaue Ferne.

Auf dem Platz, auf dem ich gerade stehe, weint neben dem Theatre Francaise eine schmale Gasse ab. In ihrem Schattendunkel erkenne ich Treppentritten, über denen ein altes Gattshofbild hängt. Und nun — wahrhaftig! — höre ich auf dem alten Steinpflaster die amnuzigen Trippelstritte der kleinen Frau Bovarn, deren Schöpfer in dieser Stadt geboren wurde und die zauberndsten Szenen seines unsterblichen Romans hier spielen läßt.

Ja, hier ist es, das Theaterlied mit seinem Tuffen von verschwiegener Härlichkeit und heimlichen Vögelshandeln. Hier ist transdu die Derberer, wo die Volkstänze aus Yonne ausipante, und die Wohnung der Anverleheren, mit der dem ahnungslosen Watten und Sanders gegenüber so schamloser Mißbrauch betrieben wurde. Und sie selbst, diese Madame Bovarn, ist sie in ihrem Charakter nicht ganz ein Spiegelbild dieses leichtfertigen Frankreichs, aus dem das Wortvordringt kommt, daß das Ueberflüsse das Alternotwendigste sei? Ist dieses Frankreich nicht fast wie Madame Bovarn, die in einem unaussprechlichen „laissez faire“ unerschütterlich von Stufe zu Stufe und von Schwäche zu Schwäche sinkt?

Das Fort Eben Emael steht am Schluß unserer Reise. Einmal noch schauen wir mit bewundernden Augen und unbehilgtem Staunen, was die junge Wehrmacht des nationalsozialistischen Deutschlands im Weichte der alten Armee und ihrer unergänzbaren Hulmes geleistet hat. Unser Oera grüßt Deutschland.



Motorisierte italienische Abteilung beim Vormarsch in Britisch-Somaliland. (Foto: Wehrmacht)



Die krankhafte Angst Englands vor den deutschen Fallschirmjägern hat dazu geführt, daß überall Wegsperrern errichtet wurden und bewaffnete Soldaten jedes harmlose Auto anhalten. (Foto: Wehrmacht)





# Großkampf an Englands Küste

## Verteiler vernichten den Feind — Strafgericht während der Luftschlacht

Von Kriegskorrespondent Bruno Keller

**DNB. . . . . 20. August (PK.)**  
 Welche Dampfschiffe liegen über dem weiten Meer. Dann und wann hört man einen Motor brummen, ein Dämmern und Wachen. Es ist alles Hochwasser des Fliegerhorstes. Möglichst hält ein Ruf zu uns herüber: fliegende Befehle zum Staffelführer. Dann stehen wir auch schon im Rund um den Führer der Staffelführer, Hauptmann R., angetreten. Im knappen, leichten Worten umreißt er den Einsatzbefehl. Besonderen dabei leben seine Worte aus, als er

**Für jede Maschine freie Jagd über England**  
 verkündet. Das ist etwas für unsere Männer. Nicht kann jeder sein können, seine Geschicklichkeit und seine Entschlossenheit so anzubringen, wie er es für richtig hält. Seine Kräfte noch, dann eilt alles zu den Maschinen. Die Worte stehen an den Maschinen, und unter ihren umfänglichen Händen werden die großartigen Klammern, wie Befehlsverbindungen, Wähltafel, Schwimmmechanismen, Motor, P-L-Ölwanne und Verbandschilde, überstiegen. Klüppelnde Hände helfen uns so verunreinigten Beständen in die Maschine. Die Klammern werden heruntergeklopft und von innen gereinigt. Der Flugführer prüft seine Motoren, während ich als Beobachter und Beobachter mein Gesicht klammere, das die Maschine und die Maschine, während nicht der Blick über die Maschine und die Maschine, noch einmal über die Maschine und die Maschine, denn auch die kleinste Unterlassung kann zum Verderb werden. Lieber die Beobachterverbindungen weise ich dem Flugführer: „Kies hier!“

**erhebt sich schon die Führermaschine vom Erdboden.**  
 Wie sollen wir, ihr noch. Die Maschinen formieren sich und setzen immer höher. Völlig schon haben wir die Bunkerstellungen angeht, die es uns ermöglicht, in größeren Höhen zu fliegen. Unter uns kommt die französische Kanalküste in Sicht. Die Luft unter und machen wir einen Aufwärtsschritt und die ebenfalls kurz auf England kehren. Durch die Wolken schneit die granitinen Wasser des Kanals durch. Welche Schaumkrone stehen auf den Wellenbergen. Keine ansehende See für eine Wasserung. Durch die Wellenriffe können wir die zerklüftete englische Küste müde mit bloßem Auge ausmachen. Aus den zahlreichen Einflüssen, Buchten und Vorläufen ist und die charakteristische Vordränge von Vorland auf. Die Küsten und Ebene sind auch außer Acht genommen; zunächst und schließlich sind die Waffen zum Kampfe des Feindes. Da, plötzlich der Ruf: „Heinrich!“ Eine wilde Kurve geht los. Weiter, unter und neben und unter die Feuerhöhe. Wie ein schwarzer Schall geht es durch unsere Maschine, überdrückt noch das Motorenrauschen. Der Flugführer ist im Luftkampf, er

**schleicht mit den Kanonen und M.O.**  
 Bei jedem Feuerstoß geht es wie ein Schwingen durch den Kampf. Im Schilde des Zeitwertes schließt sich ein schmalgrünlicher Vogel an. Wie ein Vogel im Flug auf und nieder geht, so wiegt das Gewehr im Flug auf unserer Flughöhe hinter unserem Zeitwert in mäßiger Entfernung. Wie ein lächerlicher Schlag zuckt es aus dem Deck, eine feurige Bahn hebt sich in den schmalen Strahlen des Feindes. Man sieht, wie in Abständen die Feuerarbeiten herausstehen, wie die Wundungen dunkel sind und im schnellen Wechsel rot aufsteigen. Der Gegner steht bei ausbleibenden Kampf ein, verschwindet unter unserer linken Flügel und verläßt den vor uns liegenden, Verteiler von unten angestrichen. Der Flugführer

**Führer drückt die Maschine leicht nach unten und laßt ihn einige Feuerhöhe nach. Schon läßt er auch hier von seinem Begleiter ab und verschwindet nach unten.**

**Da lößt einer im Flugflug von hinten plötzlich auf uns zu.**

700, 600, 500, 400 Meter und immer näher! Da, er steht unter M.O.-Feuer und die Maschine über See hinaus. Hinter mir ist Unteroffizier B. in einen Luftkampf verwickelt. Einen Gegner hat er erledigt. Der Pilot steigt aus. Da, der zweite fliegt auch, aber schon lößt er die Maschine und gleitet mit dem waldmündigen Vogel zur Küste hin. Er kann nicht umhin, eine unserer Maschinen, die toben einige Gegner abstrahlte, noch mit einem Feuerstoß zu bedenken. Aber der Flugführer war auf Trost. Er zieht die Maschine herum und schon stehen ihm die aufstehenden Kanonenschiffe Latte und Motor. Im Kopfstand fliegt er zur See.

**Unteroffizier B. scheint es ernst zu haben.**

Dichter Rauch steigt aus seinem rechten Motor auf. Er hat den Motor abgestellt, die Latte hebt. Da hängen schon zwei Spitfires an seinem Zeitwert. Klappen weg vor dem wohlgeleiteten Motorsfeuer, greifen wieder an, verschwinden. Von unseren Maschinen kann ihm keiner helfen, da wir fast alle mehrere Gegner hinter uns und um herum haben. Wie der Blitz schließt plötzlich zwei Messerschmittjäger herunter, hinter den Spitfires her. Sekunden nur und zwei Gegner pendeln am Nachhaken über See. Möglichst hört ich einen Schrei der Entrüstung. Mein Flugführer dreht aus dem Kampfwinkel heraus, und schießt auf eine Gruppe zu, die einen einzelnen Jäger verfolgt. Man sieht die Geschosshüllen, die sich in die flüchtenden Maschinen bohren, und erkennt plötzlich, wie sich eine Maschine durchschießt in ihre einzelnen Bestandteile auflöst und in See fällt. „Das Schwein“, ruft mein Flugführer. Was war geschähen?

**Im Zielflug war der Engländer über See gegangen und hatte mehrmals auf eine abgebrannte deutsche Befehlsmaschine geschossen.**

Die sich im Seelenstand. Alle Flugführer, die das haben, läßt sich ungeduldet ihrer Lage sofort von ihrem Gegner, um die in Seelenstand befindlichen Männer zu schützen. Das erfolgte Strafgericht für diesen belästigten Angriff war nur zu glimpflich. Mit um so größerer Verbitterung ging der Kampf weiter. Eine englische Maschine nach der anderen krabbelte ab. Nachschuß auf Fallhöhe schwebte in der Luft. Da ein P.L. fliegt. Wer sieht noch Jäger? Wo man auch hinschaut, keine Jäger mehr zu sehen. Die verblieben hatten das Geschick der Kanone und verschwand über dem Land im Schilde der Küste. Ein Wind auf die Uhr, über

**40 Minuten hatte die Luftschlacht gedauert.**

eine ungeheure lange Zeit, wenn man bedenkt, daß durchweg ein gedehnter Luftkampf nur wenige Minuten, aber kaum länger als zehn Minuten dauert. Wir formierten uns zum Heimflug. Soweit wir feststellen konnten, schien unsere Staffelführer vollständig zu sein. Auf dem Wasser zählten wir über 20 große hellgrüne Flecke, eine Schiffsflotte, die jedes Versteckungsmittel mit sich führt, und die das Wasser zur Auffindung fähig macht. Das Grün der Engländer hob sich schwarz von der See ab. Geschlossen fliegen wir über See ab. Auch jetzt noch alle Sinne gespannt, denn es war ja nicht das erstemal, daß wir auf dem Rückflug erneut angegriffen wurden. Aber diesmal kam nicht. Man würde unglücklich in den kalten Fingern

# Rumänischer Gegenvorschlag in Turn-Severin

× Turn-Severin, 20. August

Nach einer Unterbrechung von drei Tagen trat Montag vormittag die rumänische und die ungarische Abordnung zu einer zweiten Sitzung zusammen. Der Leiter der rumänischen Abordnung, Generalmajor Gheorghe Gheorghe, entwickelte den rumänischen Standpunkt und überreichte der ungarischen Abordnung eine Denkschrift mit einem rumänischen Gegenvorschlag. Die ungarische Abordnung prüft nun diesen rumänischen Gegenvorschlag.

In der Zusammenfassung der rumänischen Abordnung sind einige Änderungen eingetreten. Der Abordnungschef der rumänischen Abordnung, Generalmajor Gheorghe Gheorghe, hat die rumänische Abordnung auf seinen Posten zurückgelassen.

# Das britische Bombenverbrechen in Brüssel

## Tiefe Entrüstung der belgischen Presse — 7 Tote, 22 Schwerverletzte

× Brüssel, 20. August

Die belgischen „Lichtblenden“ scheuen sich nicht, neben dem üblichen Bericht über den Angriff auf die belgische Hauptstadt, auch einen ausführlichen Bericht über den Bombenverbrechen in Brüssel zu veröffentlichen. Der Bericht enthält eine detaillierte Beschreibung der Bombenverbrechen in Brüssel, die am Sonntagabend im Juli 1940 stattfanden. Die Bombenverbrechen in Brüssel kosteten 7 Tote und 22 Schwerverletzte.

Die belgischen Zeitungen bringen die Meldung in großer Aufmerksamkeit wieder und geben ihrer Entrüstung und ihrem Abscheu über die Verbrechen in Brüssel Ausdruck. Die belgische Presse nennt den Bombenverbrechen in Brüssel ein Verbrechen der Zivilisation an der belgischen Hauptstadt, die ausdrücklich als offene Stadt erklärt worden sei. Der Bericht spricht von einem feigen und brutalen Verbrechen, das um so schmerzlicher sei, als es im Zentrum Brüssels und nicht in einem abgelegenen Vorort von militärischer Bedeutung stattfand. Zahlreiche Zeitungen haben hervor, daß die am Dinstag herbeigeleitete belgische Polizei und Feuerwehr in vorbildlicher Weise von deutschen Soldaten und deutschem Sanitätspersonal unterstützt worden sei.

# Engländer bombardierten holländisches Dorf

× Amsterdam, 20. August

Die Roten R.A.P. berichtet aus Gijbe Wijk, in der Nacht zum Sonntag sei dort ein britisches Bombenverbrechen stattgefunden. Die vierköpfige Besatzung sei gefangen genommen worden.

Die ungeliebte Küste der großen Gijbe. Langsam fällt der Dämmerer.

In 1000 Meter über dem Erdboden empfinden wir die wühlige Wärme als ein besonderes Gefühl. Unter uns befindet sich schon der Fluß. Eine Platte mit dem entzerrten Bildnis der belgischen Königin, die die Wälder, werden auf unsere Wälder eingewiesen, und dann stehen unsere Wälder friedlich und wohlbehaltend in der Sonne. Wie die Wälder im Wald, in der Nacht, in der Nacht und im Wald sind die Spuren eines hartnäckigen und erbitterten Kampfes, die mit „Dollo“ erzählt und gemischt werden.

# Beginn der rumänisch-ungarischen Besprechungen

× Bukarest, 20. August

Die bulgarische Abordnung zu den Verhandlungen mit Rumänien trat Montagvormittag gegen 9 Uhr im Palais an der Donau ein, von wo sie mit einem Sonderzug die Reise nach Krasowa fortsetzte. Um 12 Uhr mittags traten die rumänische und die bulgarische Abordnung im Gebäude der Stadthalle zu einer ersten Sitzung zusammen, die sich jedoch nur auf eine Begrüßung und auf einen Austausch der Rollen beschränkte. Die beiden Abordnungen trafen im Laufe des Nachmittag zu einer ersten Arbeitssitzung zusammen.

# Der einfachste Weg, um die Zähne gesund zu erhalten: die richtige Zahnpflege.

## CHLORODONT

### Zahngesundheit der Flamen

Die diesjährige 21. Zahngesundheitsausstellung im Rahmen der 21. Zahngesundheitsausstellung in Brüssel, die am 20. August 1940 stattfand, wurde von der belgischen Zahnärzteschaft organisiert. Die Ausstellung wurde von der belgischen Zahnärzteschaft organisiert.

# Französischer Protest an Tschang Kai-schek

## Telegramm unserer Korrespondenten

× Nom, 20. August

Das teilt uns Hanot mit, daß chinesische Truppen verlustig, die Grenze nach Indochina zu überschreiten. Der Versuch wurde jedoch zurückgewiesen. Die französischen Behörden haben außerdem einen Protest an die Regierung Tschang Kai-scheks gerichtet.

 <p><b>DRESDNER BANK</b></p>	<p><b>DEUTSCHE BANK</b>  <i>Filiale Dresden</i>      Hauptgeschäft Ringstraße 10      und 9 Depositenkassen</p>	<p><b>Sächsische Bank</b>  <i>Sachsenbank</i>      Zentrale: Dresden A 1, Seestraße 18      Depositenkassen:      Am Albertplatz (Hochhaus)      Am Hauptbahnhof (Bismarckplatz 2)</p>	<p><b>ADCA Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt</b>      Abteilung Dresden      mit  <b>Bankhaus Bassenge &amp; Fritzsche</b>      als Kommandite</p>
<p><b>Vereinsbank zu Dresden</b>      e. G. m. b. H.      Dresden A 1, Marienstraße 34/36      Fernsprech-Sammelnummer 25471      Spareinlagen - Annahme von jedermann      Bankgeschäfte aller Art / Stahlkammer / Nachtresor</p>	 <p><b>Vor Verlust</b> bewahren Sie sich, wenn Sie umgehend alle noch in Ihrem Besitz befindlichen Reichsmünzen im Nennbetrag von 50 Reichspfennig umzuwechseln. Diese Münzen galten ab 1. August 1940 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Wir sind jedoch in der Lage, sie noch bis einschließlich 31. August 1940 zum vollen Wert gutzuschreiben.</p> <p><b>Inhaber von Heimspargbüchern und Sparzettel:</b>      Laßt umgehend durch die Bank diese Sparbehältnisse leeren! Ihr bewahrt euch dadurch vor Verlust am Spargeld!</p>		<p><b>Dresdner Bankverein</b>      e. G. m. b. H.      Dresden A 1, Ringstraße 2      Fernsprecher 14417, 18269      Annahme von Spareinlagen,      auch kleine Beträge.</p>
<p><b>Dresdner Handelsbank</b>      Aktiengesellschaft      Hauptgeschäft: Ostra-Allee 9/11      (im Haus der Kaufmannschaft)</p>			<p><b>Sächsische Landwirtschaftsbank</b>      Aktiengesellschaft      Dresden A 1, Prager Straße 27      Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte</p>
<p><b>Landständische Bank</b>      Gegründet 1844 Mündelsicher      DRESDEN A 1      Pfarrgasse 5</p>	<p><b>Spar- und Kredit-Bank</b>      e. G. m. b. H.      Dresden A 1, Johannisstraße 12      Gegründet 1891</p>	<p><b>Beamtenbank Dresden</b>      e. G. m. b. H.      Dresden A 1, Struvestraße 6      Fernsprecher 19333/20684</p>	<p><b>Sparkasse der Bank der Deutschen Arbeit A.G.</b>      — Hauptsitz Berlin —      Aktienkapital und Rücklage RM 26.000.000      Niederlassung Dresden A 1, Schloßstraße 7</p>

**Telesphor Wrahet**  
 Kriegsverwaltungs-Inspektor  
 Inhaber des R.K. I und II und vieler anderer Auszeichnungen  
 \* 2. 1. 1898 † 17. 8. 1940  
 In tiefstem Weib  
 Dem Wrahet verm. gem. Götter geb. Schiele  
 und alle Angehörigen.  
 Dresden 17, Carolinstraße 17.  
 Die Beerdigung erfolgt im Trauer-Zentrum am Donnerstag,  
 dem 22. August 1940, 10.15 Uhr.

Am 15. August verstarb plötzlich und unerwartet unser  
 Chauffeur, Herr  
**Ernst Kresschmar**  
 Der Verstorbene gehörte unserem Betriebe seit circa  
 12 Jahren als Gefolgschaftsmittglied an. Als treuer,  
 pflichterfriger und fleißiger Arbeitssamer hat er sich  
 unsere besondere Wertschätzung erworben. Wir werden  
 ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft  
 der Zigarettenfabrik  
 Haus Neuerburg.**

**Rufen Sie an!**  
 BILDE ANSCHAUEN UND AM TELEFON AUFBEWAHREN

**A** In stetem Einsatz dienstbereit!  
 Für Kranke wie Gesunde jederzeit!

- |  |   |
|--|---|
| † Adler, Schillerstraße 1 . . . . . 21552                      | † Leising, Kamenzer Straße 29 . . . . . 50487                 |
| † Albert, Fortunastraße 11 . . . . . 15055                     | † Lohmeyer, Prager Straße 14 . . . . . 19078                  |
| † Amalie, Marschallstraße 4 . . . . . 20055                    | † Löwen, Altmarkt . . . . . 20422/2120                        |
| † Anker, Osterreichstraße 25 . . . . . 09050                   | † Loschütz, Mühlitzer Landstraße 12 . . . . . 27254           |
| † Ansen, Güterbahnhofstraße 29 . . . . . 21155                 | † Lullien, Schandauer Straße 45 . . . . . 21450               |
| † Apotheke am Trinitatispl., Trinitatisstr. 71 . . . . . 23050 | † Maron, Altmarkt 10 . . . . . 15200                          |
| † Apotheke zum Stern, Mathildenstr. 43 . . . . . 18515         | † Mohren, Johannstraße 33 . . . . . 14751                     |
| † Baum, Bismarckstraße, Rudolf-Heub.-Str. 52 . . . . . 09150   | † Motta, Leipziger Straße 100 . . . . . 20250                 |
| † Behnke, Antonstraße 18 . . . . . 27474                       | † Ostend, Bautzener Straße 31 . . . . . 20250                 |
| † Barbara, Grödenstraße 129 . . . . . 20050                    | † Parthel, Schandauer Straße 28 . . . . . 20254               |
| † Barthelemy, K. Thälkerstraße 22 . . . . . 20050              | † Pöhlitz, am Hof, Bismarckplatz 10 . . . . . 49151           |
| † Beethoven, Kesselerstraße 79 . . . . . 54750                 | † Ring, Georgplatz 35 . . . . . 17474                         |
| † Benna, Am Schulberg 3 . . . . . 12555                        | † Rosen, Bismarckstraße 19 . . . . . 20050                    |
| † Biele, Günterplatz 3 . . . . . 13055                         | † Salmowitz, Neumarkt 8 . . . . . 12515                       |
| † Elisabeth, Leipziger Straße 118 . . . . . 20015              | † Schanzen, Kneipplatzstraße 21 . . . . . 11180               |
| † Engel, Antonstraße 14 . . . . . 27121                        | † Schwan, Neustädter Markt 3/4 . . . . . 20270                |
| † Fahren, Trinitatisstraße 8 . . . . . 20055                   | † Schwilke, Eisenstraße 1, Htg. Chemn. Str.                   |
| † Flora, Neulitz-Wallwitz-Platz 15 . . . . . 12015             | † Stephanien, Flötenbühnenstraße 17 . . . . . 21752           |
| † Guelens, Börsenplatz 22 . . . . . 01274                      | † Stern, Kesselerstraße 13 . . . . . 20150                    |
| † Hansa, Grödenstraße 18 . . . . . 22100                       | † Tsch., Flötenbühnenstraße 12 . . . . . 40050                |
| † Hirsch, Leipziger Straße 82 . . . . . 20250                  | † Uhlend, Uhlendstraße 7 . . . . . 40050                      |
| † Hof, Schillerstraße/Kesselerstraße . . . . . 20050           | † Victoria, Kesselerstraße 32 . . . . . 42511                 |
| † Hubertus, Bautzener Landstraße 81 . . . . . 27050            | † Wasa, General-Weber-Straße 30 . . . . . 20257               |
| † Johannes, Gipsdammstraße Platz 9 . . . . . 11055             | † Weib, Freiburger Straße 174 . . . . . 10120                 |
| † Kolbig-Garwin, Striebscher Straße 11 . . . . . 21551         | † Wetlin, Conzelmann-Platz, Bismarckstraße 10 . . . . . 21252 |
| † Kraus, Chausseestraße 66 . . . . . 42313                     | † Zingel, Leipziger Straße 1 . . . . . 20252                  |
| † Kronen, Bautzener Straße 15 . . . . . 20050                  | † Hölzer, Konstantinplatz 1, 15. u. 29. 9. 20                 |
| † Kronprinz, Kesselerstraße 30 . . . . . 18252                 | † Klatsche, Konstantinplatz 25. 8. u. 22. 9. 20               |

**Karl Hugo Weichelt**  
 Hofkammermeister i. R.  
 geb. 13. 5. 1895 † 17. 8. 1940  
 In tiefstem Trauer  
 Seine Kinder und Angehörige.  
 Sietzenstraße 4.  
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. August, 10 Uhr,  
 von der Halle des Rathauses statt.

Am 15. August starb unerwartet im 66. Lebensjahre  
 mein Chauffeur  
**Ernst Georg Kresschmar**  
 Der Tod dieses jederzeit pflichtbewussten, rechtschaffen  
 und unermüdet fleißigen Mannes hat mich  
 schmerzhaft berührt. Er liebte seinen Beruf über alles.  
 Ich danke dem Betriebsleiter an dieser Stelle für  
 seine in 12 Jahren unter Beweis gestellte Treue und  
 werde ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
**Walter Volgt, Weißer Hirsch**

Unter lieber Vater  
**Emil Berthold**  
 im 70. und friedlich im 74. Lebensjahre am 18. August 1940  
 von uns gegangen.  
 In tiefstem Weib  
 Dresden R 28, Berta Berthold und Rinder.  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. August, nachmittags  
 2 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Am 17. August 1940 verstarb nach langem, mit großer Geduld  
 ertragenem Leiden, das er bis zum letzten Augenblicke  
 mit großer Geduld ertragen hat, unser lieber  
 Vater, unser lieber Arbeitskamerad  
**Martin Krüger**  
 Kraftfahrer.  
 Wir haben ihn als treuen und immer hilfsbereiten Mitarbeiter  
 hochgeschätzt und werden seiner nicht gedenken.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft  
 der Fa. Friedrich Busch  
 Dilligroßhandlung.**

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden  
 verstarb am 18. August 1940 unser lieber  
 Schwager, Schwagerin und Tante  
**Gertrud Paula Wähold**  
 im 66. Lebensjahre.  
 In tiefstem Weib  
 Dresden R 28, Berta Berthold und Rinder.  
 Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, dem 21. August,  
 nachmittags 2 Uhr im Krematorium Dresden-Lohse.

Am 17. August 1940 verstarb nach langem, mit großer Geduld  
 ertragenem Leiden, das er bis zum letzten Augenblicke  
 mit großer Geduld ertragen hat, unser lieber  
 Vater, unser lieber Arbeitskamerad  
**Emilie Nedo geb. Heyne**  
 Hausfrau.  
 Wir haben sie als treuen und immer hilfsbereiten Mitarbeiter  
 hochgeschätzt und werden seiner nicht gedenken.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft  
 der Fa. Friedrich Busch  
 Dilligroßhandlung.**

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen  
 Nach kurzem, schwerem Leiden ist unsere liebe Mutter,  
 Großmutter und Schwiegermutter  
**Selma verw. Schunack**  
 geb. Berlin  
 im Alter von 81 Jahren sanft entschlafen.  
 In tiefstem Trauer  
 Friede Schulte  
 und Dora Penzke  
 im Namen aller Hinterbliebenen.  
 Beerdigung am Donnerstag, dem 22. August 1940, ver-  
 mittags 10 Uhr im Krematorium Lohse.

Am 17. August 1940 verstarb nach langem, mit großer Geduld  
 ertragenem Leiden, das er bis zum letzten Augenblicke  
 mit großer Geduld ertragen hat, unser lieber  
 Vater, unser lieber Arbeitskamerad  
**Friedrich Hubert**  
 im 71. Lebensjahre.  
 In tiefstem Trauer  
 Die Kinder, Enkel  
 und Schwiegerkinder.  
 Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, dem 22. August,  
 11 Uhr im Krematorium Lohse.

Am Sonntag, dem 18. August, entschlief sanft meine  
 liebe Mutter, unsere treuherzige Mutter, Schwester,  
 Schwiegermutter und Oma, Frau  
**Agnes Fuchs**  
 geb. Weiger  
 im Alter von 64 Jahren.  
 In tiefstem Trauer  
 Familie Weg Fuchs  
 und Angehörige.  
 Die Beerdigung findet auf dem St. Pauli-Friedhof  
 am Donnerstag, dem 22. August, vorm. 11 Uhr statt.  
 Blumenpenden sind bitte beim Friedhofsmelster ab-  
 zugeben.

Am Sonntagabend, 17. Aug., ent-  
 schlief nach langem, mit großer  
 Geduld ertragenem Leiden mein  
 lieber Vater, unser lieber  
 Schwager, Schwagerin und  
 Tante  
**Richard Möbe**  
 im Alter von 63 Jahren.  
 In tiefstem Trauer  
 Familie Möbe, 3. im Weib  
 Marie Möbe als Wittwe  
 Marie, Toni und Julie  
 als Schwägerin.  
 Dresden und Rammth.  
 Beerdigung erfolgt Sonntag  
 11 Uhr im Lohse.

Bestens wurde meine langjährigste Frau, unsere treuherzige  
 Mutter und liebe Hausvaterin, Frau  
**Ida Schenke**  
 geb. Heinrich  
 nach kurzem, langjährigem, mit großer Geduld ertragenem  
 Leiden durch einen sanften Tod erlöst.  
 In tiefstem Trauer  
 Heinrich Schenke  
 sowie im Namen der Hinterbliebenen.  
 Dresden-Wölflitz, 19. August 1940.  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. August, 10 Uhr,  
 von der Halle des Rathauses statt.

Am Sonntagabend, 17. Aug., ent-  
 schlief nach langem, mit großer  
 Geduld ertragenem Leiden mein  
 lieber Vater, unser lieber  
 Schwager, Schwagerin und  
 Tante  
**Richard Möbe**  
 im Alter von 63 Jahren.  
 In tiefstem Trauer  
 Familie Möbe, 3. im Weib  
 Marie Möbe als Wittwe  
 Marie, Toni und Julie  
 als Schwägerin.  
 Dresden und Rammth.  
 Beerdigung erfolgt Sonntag  
 11 Uhr im Lohse.

Statt Trauer  
 Hier das weihnachtliche, liebevolle Weihnachtsfest durch West.  
 Schilf und idische Blumenpenden sowie für das ehrende Geleit  
 beim Beerdigung meines lieben Vaters  
**Alfred Albrecht**  
 (verstorben 18. August 1940)  
 In tiefstem Trauer  
 Alfred Albrecht  
 und alle Angehörige.  
 Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, dem 22. August, 10 Uhr,  
 von der Halle des Rathauses statt.

Am Sonntagabend, 17. Aug., ent-  
 schlief nach langem, mit großer  
 Geduld ertragenem Leiden mein  
 lieber Vater, unser lieber  
 Schwager, Schwagerin und  
 Tante  
**Richard Möbe**  
 im Alter von 63 Jahren.  
 In tiefstem Trauer  
 Familie Möbe, 3. im Weib  
 Marie Möbe als Wittwe  
 Marie, Toni und Julie  
 als Schwägerin.  
 Dresden und Rammth.  
 Beerdigung erfolgt Sonntag  
 11 Uhr im Lohse.

**Alba Gurbendektor**  
 Kann man für den Winter  
 vorzüglicher, kalter, Tomatenmark  
 herstellen. Das müssen Sie einmal er-  
 proben. Das Gerichte willensvoll er-  
 haben. Neue Rezept bei Ihnen Händler.

**Liebig**  
 65 Gramm 2,00 RM  
 125 " 3,50

**Alarm-Nestler** (C. Nestler & Co.) Elektrofachgeschäft 20314  
 Kreuzstraße 4 (Neues Rathaus)

**Alles fürs Büro** 56654  
 Bürobedarf - Schreibmaschinen Ewald Schmidt  
 Schreiber - Druckmaschinen Joh. Maria Schmidt  
 Füllhalter Oppelstraße 48

**Alt-Gold** kauft E. Waibel, Juwelier 11862  
 Silber Prager Straße 37 - G. B. 36771

**Altpapier** und Textilabfälle kaufen ständig in 13865, 12192  
 größeren Posten Papier- u. Textilverwertungs-Ges. m. b. H.

**Bahn- u. Postkartons** Curt Kranz K.-G. 13255  
 Kartenzug und -verpackungsfabrik  
 Freiburger Straße 75

**Baukneipe** und Johannes Kretschmar 16827  
 Installation A 1, Georgpl. 4

**Berndigungs-Anstalt** PIETAT & HEIMKEHR 24276  
 Am See 26

**Beleihungen Leihhaus Karl Wahl** 10728  
 Amalienstraße 22

**Beleuchtungskörper** Lampen - Bösenberg 13160  
 Serrastr. 5, nahe Pilsener Platz

**Betten-Reinigung** Steppdecken - Hänel 29627  
 Mühlgraben 4 / Kanalgrasse 1

**Bügelanstalt** TEMPO 11707  
 Filialen in allen Stadtteilen

**Detektiv** -Beobachtungen Schipek 11011  
 -Auskünfte Moritzstraße 1  
 Ruf

**DNN.** Wir sind stets für Sie bereit 24601

**Fahrschule Schwarz** Einzelbildung, zu Einheitspreisen 60704  
 auf neuesten 20 P.S. BMW-Lehr-  
 wagen - Sachsenallee 10

**Fenster-Reinigung** SCHNEE, Raff, Glasreiniger 19533  
 Parkett, Fenster, Tapeten-  
 und Gebäude-Reinigung - Glasstr. 18  
 (Hannar) 8, 51854, Wochensicht 43, 3, Ruf

**Fernverkehr** Helmraht 57680  
 Tägliche 24-Stunden-Verkehr Dresden-  
 Leipzig - Zittau - Görlitz  
 Leutenstraße 63 B, Ruf

**Gerüstbau** KARL JUST, Leiter u. Stangengerüst 30983  
 Dresden-Blasewitz, Berggartenstraße 21

**Grundstücke** Geschäfte und Beteiligungen 38587  
 PAUL SCHONE, Schneebergstraße 37

**Kammerjäger** August Schröder, geprüft, Dresden A 1, Kauf- 27002  
 bedarfs 4 - 40 Jahre erfolgreichere  
 Ungeschäftsbekämpfung - Ruf

**Klischees** Galvano, Stereotypen Max Mildner, A 1 28091  
 Elbgäßchen 8

**Kohlen u. Koks** Kabri Kohlen- und 12668, 29968  
 Bricketdienst GmbH, Pflanzl.

**Lüftungsanlagen** H. K. Kohl & Co., Dresden A 1 22601  
 Luft-, wärme- u. kältetechn. Anlagen  
 Kottbusstr. 3

**Leder-Kühne** Hefen, Rufe und repariert Fabrik Reifeleder Str. 57 53162  
 Ihre Lederjacke billigst Stadtschiff Dippoldis-  
 walder Platz 4 / 15553

**Leihhaus** seit 1866 Sächs. Leihhaus Fimalische 10473  
 Eugen Berndt Straße 24, II

**Ofen-** Herd- und Fliesenfachgeschäft 13637, 14647  
 GUSTAV BUSCH, A1, Seidnitzer Str. 11

**Parkett** Neulegen Otto Arnold & Co. Katharinen- 51182  
 u. Reinigen u. Straße 19

**Pelz-** Aufbewahrung OTTO HARTIG 10658  
 Kürschnerie Heroldstraße 4  
 Ruf

**Stempel** aller Arten, Gravuren, Stempelabri 25756  
 Klischees, Schilder, Siegelmarken Albert Walther

**Umzüge** Hermann Görlach 60200, 60100  
 eigene Lagerhäuser, A 16, Dürerstr. 44

**Wäscherei** Pohls Wäscherei 15058  
 in vollem Betrieb Maternstraße 3  
 Walpurgisstraße 22  
 Zwickauer Straße 91

**Werbung** - - dann durch Anzeigen in den 24601  
 Dresdner Neuesten Nachrichten

**Feuer, Unfall** . . . . . 25701, 44211







Bequem erreichbare Ausflugslokale laden ein

Haldemühle

schöner Ausflugsort inmitten der Dresdner Heide

Vom Weißen Hirsch wunderbar gepflegter Gehweg



Gaststätte Wilder Mann

Großer, schattiger Terrassengarten

Großer Festsaal

Sonntags ab 16 Uhr Unterhaltungsmusik

Hotel Goldner Löwe Pillnitz

Bekannt guter Mittagstisch

Behagliche Räume / Fremdenzimmer mit und ohne

Pension / Ruf Pillnitz 208



Hellerschänke

Beliebter Ausflugsort

Von Vereinen und Kameradschaften gern besucht

Sonntag des 25. August

großes Knabenorchester-Konzert

vom Elternbund Dresden

Grüne Wiese

Dresden-Grüna

Großer schattiger Garten

Täglich Unterhaltungsmusik

Straßenbahn-Haltestelle 15 und 25

Autobus-Haltestelle C

Freitags Betriebsruhe



Felsenkeller-Gaststätten

die bevorzugte Einkehr im Plauenschen Grunde

Jeden Sonntag 16 Uhr

großes Kaffee-Freikonzert

Paradies der Lößnitz

Die gepflegte Gaststätte

Pa. Mittagstisch Fernruf 71635

Herrliche Fernsicht über Dresden und das Elbgebirge

Liegewiese

Hans Falk

Eisenbahnstation und Straßenbahn-Haltest. 15 Weißes Eck



Donaths Neue Welt

Das schöne u. lohnende Ausflugsziel für jung u. alt

Direkte Haltestelle der Linien 15, 115, 22

Jeden Sonntag:

Große Gartenkonzerte / Kinderspielplatz

Kasperltheater / Alpenlandschaft

Jeden Mittwoch:

Kinderfest / Konzert / Kasperltheater



Leidenschaft

Die doppelte Leidenschaft - in der Liebe und zur Jagd - erfüllt die Handlung dieses erfolgreichen Siegel-Films, der unter der Spielleitung von Walter Janssen entstand.

Herrliche Aufnahmen aus den pommerischen Wäldern - glänzende Besetzung und Darstellung!

Es spielen in den Hauptrollen:

Olga Tschechowa Hans Stüwe

Hilde Körber, Traudi Stark, Paul Otto, Otto Gebühr, Hans Junkermann, Hubert von Meyerinck, Fritz Rasp - Musik: C. E. Fuchs

Am Schluß jeder Vorstellung:

Die neueste Wochenschau

Prinzeß

LICHTSPIELE-PRAGER STR. 52 TEL. 22049 Täglich 4.00 6.15 8.30 Nicht für Jugendliche! 3. Woche!

Die Lichtspielhäuser zeigen heute:

Prinzeß, Prager Straße 52 - am Donnerstag, 20. August, 3. Woche: "Leidenschaft". Hauptdarsteller: Olga Tschechowa, Hilde Körber, Traudi Stark, Paul Otto, Otto Gebühr. Musik: C. E. Fuchs.

Unterleim, Prager Str. 6, Tel. 17888: "Erdbeeren und Sonnenblumen". Hauptdarsteller: Hilde Körber, Traudi Stark, Paul Otto, Otto Gebühr.

Ufa-Palast, Prager Str. 20, Tel. 17387: "Was wird hier gespielt?". Hauptdarsteller: Hilde Körber, Traudi Stark, Paul Otto, Otto Gebühr.

Ufa am Waldplatz, Waldplatz 11, Tel. 14700: "Die drei Damen". Hauptdarsteller: Hilde Körber, Traudi Stark, Paul Otto, Otto Gebühr.

Ufa am Waldplatz, Waldplatz 11, Tel. 14700: "Die drei Damen". Hauptdarsteller: Hilde Körber, Traudi Stark, Paul Otto, Otto Gebühr.

Ufa am Waldplatz, Waldplatz 11, Tel. 14700: "Die drei Damen". Hauptdarsteller: Hilde Körber, Traudi Stark, Paul Otto, Otto Gebühr.

Ufa am Waldplatz, Waldplatz 11, Tel. 14700: "Die drei Damen". Hauptdarsteller: Hilde Körber, Traudi Stark, Paul Otto, Otto Gebühr.

Ufa am Waldplatz, Waldplatz 11, Tel. 14700: "Die drei Damen". Hauptdarsteller: Hilde Körber, Traudi Stark, Paul Otto, Otto Gebühr.

Ufa am Waldplatz, Waldplatz 11, Tel. 14700: "Die drei Damen". Hauptdarsteller: Hilde Körber, Traudi Stark, Paul Otto, Otto Gebühr.

Ufa am Waldplatz, Waldplatz 11, Tel. 14700: "Die drei Damen". Hauptdarsteller: Hilde Körber, Traudi Stark, Paul Otto, Otto Gebühr.

Ufa am Waldplatz, Waldplatz 11, Tel. 14700: "Die drei Damen". Hauptdarsteller: Hilde Körber, Traudi Stark, Paul Otto, Otto Gebühr.

Movie advertisement for 'Mädchen in Weiß' featuring Maria Cebotari. Text includes: 'Ein F. D. F.-Film der Märkischen Filmes', 'Maria Cebotari', 'Jvan Petrovich - Hilde von Stolz', 'Georg Alexander - Ernst Dumcke', 'Regie: Viktor Janson - Musik: Theo Mackeben', 'Kammersängerin Maria Cebotari singt das bekannte Lied: "Ich bin auf der Welt, um glücklich zu sein"'. It also mentions 'Die neue Wochenschau u. a.: Schnellboote und Stukas gegen England!'.

Advertisement for 'Bad Weißer Hirsch Waldpark' featuring 'Kammerkonzerte 4-6 Uhr Mittwochs, Sonnab', 'Dresdner Philharmonie', 'Dienstags Donnerstags, Freitag Kapelle Heinz Patsche'.

Theater-Spielplan listing various theaters and their current plays, including 'Opernhaus', 'Schauspielhaus', 'Romdienenhaus', 'Theater des Volkes', 'Central-Theater'.

Advertisement for 'Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront' regarding a meeting on August 25th.

Advertisement for 'Frascati-Bar' located at Prager Straße 64, featuring 'das kleine Abendlokal' and 'täglich ab 18 Uhr geöffnet'.

Advertisement for 'Donaths Neue Welt' featuring 'Jeden Mittwoch ab 18 Uhr Unterhaltungskonzert Kinderfest Kasperltheater'.

Advertisement for 'Dresdner Philharmonie' featuring 'Zwinger-Serenade' on Wednesday, August 21st, 1940.

Advertisement for 'Sarrasani-Haus' featuring 'Die 3 lustigen Gesellen' and 'neue triumphale Varieté'.

Advertisement for 'Burgberg-Hotel' featuring 'die beliebten Damenkränzchen'.

Advertisement for 'Central-Theater' featuring 'Die große Ausstattungs-Revue' and 'Halbrot'.

Advertisement for 'Donaths Neue Welt' featuring 'Jeden Mittwoch ab 18 Uhr Unterhaltungskonzert Kinderfest Kasperltheater'.

Zeitung... Nr. 195

Der italienische...

Die italienische...

Die italienische...

Die italienische...